

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Bierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Bestellgeld,
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 289.

Magdeburg, Mittwoch, den 11. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Der Zollkrieg mit Nordamerika.

Welchen Gefahren uns die agrarische Zoll- und sonstige Absperrungspolitik aussetzt, das zeigt das Gespenst eines Zollkrieges mit Nordamerika, das plötzlich drohend aufgetreten ist infolge der im heutigen Landboten angeordneten Botenschaft, welche der Präsident Cleveland an die Volksvertretung der Vereinigten Staaten gerichtet hat. Der Präsident hat sich bitter beklagt über die Erschwerung der Einfuhr von amerikanischem Fleisch und amerikanischem Vieh nach Deutschland, Maßregeln, die allerdings wesentlich im Interesse eines geringen Bruchteils der Bevölkerung, nämlich der Großgrundbesitzer, getroffen sind, während die ganze übrige Bevölkerung darunter zu leiden hat. Wenn es den Nordamerikanern gestattet wäre, Fleisch und Vieh bei uns einzuführen, so würden wir im Nu die geradezu gemeingefährlich hohen Fleischpreise los, die bei uns existieren. Wir werden als Nation, als Volk durch diese Bestimmungen gedrückt, welche den Großgrundbesitzern die Taschen füllen, in unserer Lebenshaltung dermaßen herabgedrückt, daß eine Schädigung der Gesundheit des ganzen Volkskörpers daraus entstehen muß. Dem Proletariat ist bei uns der Fleischgenuß, wo er ihm nicht ganz versagt ist, so sehr erschwert, daß er sich mit den schlechtesten Stücken begnügen muß und dabei noch froh sein kann, wenn ihm die hinzugewogenen Knochen die Herstellung einer einigermaßen kräftigen Suppe ermöglichen. Ja, es ist bei uns schon so weit gekommen, daß auch Personen resp. Familien mit mittlerem Einkommen sich im Fleischgenuß einschränken müssen, weil eben die Fleischwaren zu sehr im Preise emporgeschwollen sind.

Die Steigerung der Fleischpreise wird auch dadurch zu einer stehenden Einrichtung gemacht, daß die Schlacht- und Innungen sich verpflichten, die Preise auf einer bestimmten Höhe, so lange als nur möglich, zu halten. Man konnte die Wirkungen dieser Organisation am besten vor zwei Jahren während des großen Futtermangels beobachten. Damals wurde in manchen Provinzen auf dem Lande, wo man das Vieh aus Not verkaufen mußte, das Fleisch spottbillig; wir erinnern uns, gelesen zu haben, daß an manchen ländlichen Orten Süddeutschlands das Pfund Kalbfleisch 20—25 Pfennige kostete. Die Schlacht- und Innungen aber brachten es fertig, in den Städten den Preis auf 65—70 Pfennige zu halten.

Dazu kommt, daß eine systematische Agitation im Gange ist, welche bezweckt, dem deutschen Konsumenten das amerikanische Fleisch zu verkettern. Erst sollte dasselbe meistens trichinös sein; als dann die Amerikaner ihre Fleischschau verbesserten, hieß es, in Nordamerika grassierten auch andere Seuchen, die das Fleisch des von ihnen befallenen Viehes gesundheitsgefährlich machten, und gegenwärtig soll das Texasfieber dies bewirken. Der nordamerikanische Konsul zu Mainz hat dieser Tage eine Erklärung veröffentlicht, welche die Grundlosigkeit der gegen amerikanisches Fleisch und Schmal herrschenden Vorurteile darthut. Allein man wird sich stellen, als glaube man diesen Dingen nicht. Die Agrarier, welche die Regierung zu den bisherigen Maßregeln gedrängt haben, sind da nicht zu befehlen, aus Gründen, die man leicht begreift. Zugegeben, daß in Nordamerika bei der Untersuchung des zu exportierenden Fleisches manches nicht ordnungsmäßig zugegangen ist — aber bekommen wir denn im Inland lauter Prima-Ware? Hat man denn noch nie gehört, was namentlich die großen Wurstwaren-Fabriken in Deutschland selbst dem Publikum zumuten, zu genießen? Haben wir nicht in Deutschland selbst Prozesse genug gegen einheimische Schlächter, die ihren Kunden verdorbene und gesundheitsgefährliche Fleischwaren aufgehängt haben?

Die Nordamerikaner haben bekanntlich durch eine Verordnung ihres Ackerbau-Ministeriums eine vollständig neue Organisation der Kontrolle über das zu exportierende Rindfleisch geschaffen. Vom 1. Januar ab kann kein ununtersuchtes Rindfleisch mehr ausgeführt werden und alle Beschwerden werden hinfällig sein, die sich gegen die Fleischschau in Nordamerika richten. Bei uns in Deutschland kann man doch auch nicht mehr thun, als eine gewissenhafte Kontrolle durchzuführen.

Die Regierung, die sich gegenüber den Agrariern so nachgiebig zeigt, wird sich auch in diesem Falle kaum entschließen können, Maßregeln zu beiseitigen, welche die Agrarier nicht entbehren zu können behaupten und deren Verschwinden das bekannte fürchterliche Geschrei hervorrufen würde. So behalten wir die teuren Fleischpreise infolge der Tiraden der Agrarier, daß das amerikanische Fleisch schlecht und gesundheitsgefährlich sei, während die Viehzucht bei uns nicht entfernt auf der Höhe steht, wie in Nordamerika. Wo sind denn bei uns die großen Mastställe, die Nordamerika hat und wo das Vieh nach neuen

wissenschaftlich begründeten Methoden gezüchtet, wo die Massenerzeugung systematisch betrieben wird? Bei uns steht die Viehzucht wie ein großer Teil des Ackerbaues fast noch auf derselben Stufe wie vor tausend Jahren!

Aber die hohen Fleischpreise sind es nicht allein, die wir den Agrariern verdanken; wir stehen auch vor der steten Gefahr eines Zollkrieges. In Nordamerika wechselt die Handelspolitik sehr häufig, je nach dem Ausfall der Präsidentenwahl. Es kann leicht eine Strömung an das Ruder kommen, welche der ewigen Zollschereien und anderen Schwierigkeiten, die dem nordamerikanischen Fleischexport in den deutschen Häfen bereitet werden, müde wird und sich zu Gegenmaßregeln entschließt. Präsident Cleveland ist in dieser Beziehung ein vorsichtiger Mann, wenn er auch eifrig die Monroe-Doktrin vertritt, jene bekannte und berechtigte Theorie, daß Amerika den Amerikanern gehöre. Auch er hat warnend betont, daß die Möglichkeit von Retorsionsmaßregeln nicht ausgeschlossen sei, wenn er auch seine Nation zugleich ermahnte, nicht leichtfertig sich in eine solche Krisis zu stürzen.

Gesetzt nun, es käme eine zweite und verschärfte Auflage der Mac Kinley-Bill — wer hätte den Schaden davon? Doch in der Hauptsache die deutschen Arbeiter. Die Ausfuhr des Deutschen Reiches nach Nordamerika ist sehr stark; sie beträgt, wie wir gleichfalls ausführlich im Landboten nachweisen, etwa 10 Prozent der Gesamtausfuhr. Wenn die Nordamerikaner dieser Ausfuhr ihre Häfen versperren — was dann? Sie würden leicht Ersatz bekommen; in Deutschland aber würde eine solche Verminderung der Ausfuhr den Zusammenbruch einer Reihe von Fabrik- und Exportgeschäften nach sich ziehen und Tausende von Arbeitern würden brotlos werden. Die Mac Kinley-Bill hat uns ja einen Vorgeschmack von dem gegeben, was in einem solchen Falle kommen kann.

Es liegt natürlich an dem deutschen Volke selbst, sich von den Gefahren eines solchen Zustandes zu befreien. Man wird es endlich begreifen, was es von dieser Junkerfaste zu erwarten hat, deren Ähnen ihm ihre Naturalzinsen auferlegten, während man jetzt, nach Abschaffung der Feudallasten, diese Naturalzinsen in bares Geld umzuwandeln verstanden hat?

Die Völker müssen Mangel leiden an den notwendigsten Lebensmitteln, während die Natur ihnen ihre Reichtümer darbietet — das ist auch eine Wirkung der modernen Klassenherrschaft.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Herrn v. Söllers Abschiedsgesuch ist genehmigt. Mit dem roten Adlerorden 1. Klasse geschmückt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers tritt derselbe in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Gustav Wilhelm Eberhard Freiherr von der Recke von der Horst; er war Regierungspräsident in Düsseldorf.

Der jüngste Minister gehört politisch der äußersten Rechten an, auch in kirchlicher Beziehung steht er auf dem Standpunkt der Orthodoxie. Ein Systemwechsel ist also mit der anderweiten Besetzung des Ministeriums des Innern nicht verbunden — bemerkt hierzu die Magdeburgerische Zeitung. Wir haben „ein Systemwechsel“ gar nicht erwartet.

Herr v. d. Recke ist den Sozialdemokraten nicht unbekannt. Vor kurzem veröffentlichten wir einen Erlaß, den v. d. Recke als Düsseldorfer Regierungspräsident an die Landräte und die Polizeibehörden gerichtet und worin er regelmäßige Semesterversuche über die sozialdemokratische Bewegung verlangte, insbesondere über die Haltung der Presse, die Entwicklung und das Eindringen der Sozialdemokratie in die unpolitischen Vereine, in die Verwaltungen der Krankenkassen, über ihre Erfolge bei den öffentlichen Wahlen etc.

Der Reichsanzeiger schreibt: Da verschiedene Blätter die Demission von Söllers auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister zurückzuführen, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die an sich belanglose Thatsache der Meinungsverschiedenheit die Ursache des Rücktritts nicht ist. Diese liegt auf anderem Gebiete — aber auf welchem Gebiete, erfahren wir nicht.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Jllge von der Leipziger Volkszeitung, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Nach Kamerun sollen die Sozialdemokraten geschickt werden.

Da das Sozialistengesetz nicht scharf genug war und vor allem, da es nicht lange genug bestanden hat, soll man jetzt ein Ausnahmengesetz machen, welches nur einen Paragraphen hat und dieser soll nach dem konservativen Vaterland lauten:

„Alle auf den Umsturz des gegenwärtigen Staates gerichteten Bestrebungen sind verboten. Wer dagegen verfährt, wird außer Landes verwiesen.“

Das ist kurz und bündig; im Geiste sieht das edle Vaterland schon die große Austreibung vor sich gehen, sieht uns aufs Schiff und fort „nach Madagaskar oder Kamerun“ gebracht. — Das Vaterland war schon längst so lahm geworden, daß wir allen Spaß an ihm verloren hatten; jetzt scheint es seinen Humor — wenn auch unfreiwilligen — wiedergefunden zu haben. Wir freuen uns dessen aufrichtig!

Zu dem über Sozialdemokraten verhängten Boykott bemerkt das Echo: Wer heute offiziell als Sozialdemokrat stigmatisiert ist, der wird in einem dauernden Boykott gehalten, sowohl in Bezug auf seine geschäftlichen als auf seine gesellschaftlichen Beziehungen. An diesem Boykott beteiligen sich alle herrschenden Klassen, vom Junker, Großkapitalisten und Pfaffen bis zum „freimüthigen“ und demokratischen Bourgeois. Der Sozialdemokrat, mag er nun Fabrikarbeiter, kleiner Geschäftsmann, Schriftsteller oder Arzt sein — erfährt sofort von diesem Boykott, sobald er sich mit seiner Arbeitskraft oder mit seiner Ware auf dem Markte befindet. Dieser Boykott wirkt genau so wie polizeiliche Verfolgungen; er schließt die Sozialdemokraten fester zusammen.

Die Ausschließung aus der nationalliberalen Partei fordert kräftig die Nationalzeitung, das Organ des Berliner Nationalliberalismus, in betreff der Unterzeichnung des Antrags Kanitz. Der Antrag Kanitz sei von dem Führer der Partei, Herrn v. Bennigsen, seiner Zeit im Reichstage öffentlich als „gemeingefährlich“ bezeichnet worden. Unmöglich könnten Abgeordnete, die für die von dem „Führer“ ihrer Partei für gemeinschädlich erklärte Maßregel eintreten, weiter in der parlamentarischen Fraktion bleiben. Abg. Schwerdtfeger hat den Antrag Kanitz schon in diesem Frühjahr unterzeichnet. Bei der Abstimmung über den Antrag Kanitz im April 1894 nahmen folgende vier Abgeordnete nicht Teil: Frhr. Heyl zu Herrnsheim als beurlaubt, Graf v. Oriola als entschuldigt und Hofang und Schwerdtfeger als ohne Entschuldigung fehlend. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (Worms) und Graf Oriola (Friedberg) sind Großgrundbesitzer, Schwerdtfeger (Wolfenbüttel) und Hofang (Neuhaldensleben) sind als Gutsbesitzer bezeichnet. Der Appell der Nationalzeitung, die die Schlotbarone vertritt, wird nutzlos verhallen. Eine Partei, die so verlorert und grundlos ist, die nur an den Krücken der Junker in den Reichstag gehinkt ist, muß in ihrer Mitte auch die Kanitzer dulden.

Unlauterer Wettbewerb.

Ueber die Wahl in Herford-Halle schreibt der Reichsbote: Den Konservativen hat die Agitation des antisemitischen Abg. Jstrauch sehr geschadet. Hätte er seine Quertreiberei unterlassen, so wäre der konservative Kandidat schon in der Hauptwahl durchgekommen; denn es fehlten demselben nicht so viel Stimmen zur absoluten Mehrheit, als der Jstrauch Kandidat Schall erhielt. Jstrauch nannte sich, wie die Neue Westfälische Volkszeitung mitteilt, bald „christlich-konservativ“, bald „christlich-sozial“, obwohl er selbst deutsch-sozial ist — eine Methode, die in neuerer Zeit vielfach angewendet wird, wenn man in konservativen Volkskreisen für politische Sonderzwecke Anhänger werben will. Je nachdem es die Leute lieber hören und es also für das Angelgeschäft erfolgreicher ist, nennen sich diese Herren bald konservativ, bald christlich-sozial, deutsch-sozial — und das Resultat ist, daß die konservativen Volkskreise in Verwirrung geraten und bald mehr zur antisemitischen, bald mehr zur sozialistischen Seite hinübergezogen werden. Dieser schon seit einigen Jahren im Gange befindliche unlautere Wettbewerb wird der konservativen Partei noch teuer zu stehen kommen, wenn sie sich nicht endlich aufrafft, um aufklärend auf die verschiedenen Volksklassen zu wirken. — „Unlauterer Wettbewerb“ ist gut! Und da schreiben die antisemitischen Blätter nach Gesetzesmaßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb im Geschäftsleben. Nun, vielleicht gelingt es ihnen, den Gesetzentwurf, der jetzt dem Reichstage vorliegt, dahin zu vervollständigen, daß er auch gegen christlich-soziale „Quertreibereien“ anwendbar ist.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus führte der Ackerbauminister Graf Lebehour bei der Debatte über das Gesetz betreffend die Bergbauinspektoren u. a. aus, der Bergbauinspektor müsse ein Freund und Ratgeber der Arbeiter, sowie der Anwalt ihrer gerechten Forderungen sein, in ihnen die Menschenwürde ehren, sie aber auch lehren, die Unternehmer nicht grundlos als Feinde und Gegner anzusehen. Er müsse verstehen, ihr Vertrauen

zu gewinnen, andererseits aber auch die oft von außen kommende Aufreizung und Entzündung gewisser Leidenschaften einzubämmen.

Hand. Ihn trafen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und eine Woche Haft.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 10. Dezember 1895.

Folgende nicht mißgebende Denunziation lesen wir in der Magdeburger Zeitung: „Die Wahlen zum Arbeiterkollegium — seit der Zeit, wo die Sozialdemokratie die Mehrheit in der Gemeinde hat, eine Haupt- und Staatsaktion — hatten den Erfolg, daß nur Sozialdemokraten gewählt wurden.“

Selbstmord eines Soldaten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erschoss sich in Egelin der Sohn des Klempnermeisters Schülte.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung am 2. Dezember. Nach den Zusammenstellungen aus Grund der vorläufigen Mitteilungen der Bezirkskommissare über das Zählungsergebnis in den ihnen überwiesenen Bezirken betrug die Gesamtbevölkerung 214 447 Personen.

Der Worte sind genug gewechselt, drum laßt uns endlich Thaten sehen. Der Christliche Arbeiterverein tagte Sonntag abend 8 Uhr in der Budauer Bierhalle.

Der Arbeiter Karl Schulz jun. und Karl Schulz sen. zu Prag gerieten am 29. September d. J. mit einem Zimmermann in Streit, schlugen mit Fäusten und Karl Schulz jun. stieß ihn auf der Straße zu Boden.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Prag beschloß eine Versammlung böhmischer Druckerbesitzer die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit unter einer zehnprozentigen Lohnerhöhung.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der frühere Kaufmann Abel aus Oschersleben wurde in einer hiesigen Anstalt als Arbeiter beschäftigt und erhielt am 9. November d. J. von dem Hausvater Rechnungen über zusammen 200 Mark.

nicht auf die Goldwaage legen — die Sozialdemokratie denkt so wenig an den gewalttätigen Umsturz des Thrones, wie der sehr alternde Herr Vorsitzende kaum Kraft gewinnen wird, um sein Verprechen einzulösen.

Bei der Magdeburgischen Feuerversicherungs-Gesellschaft ist der bis zum 1. Oktober d. J. in weimarischen Diensten getretene Herr Kurt v. Strauß als Beamter ange stellt worden.

Braunschweig. (Eisenbahnunfall.) Im Bahnhof Jergheim entgleiten infolge falscher Weichenstellung eine Lokomotive, ein Postwagen und sechs Güterwagen.

Kegensburg. (Zwei Jüge zusammengeköpft.) Auf dem hiesigen Bahnhofe sind Montag früh der nach Nürnberg gehende Personenzug und die Maschine eines Güterzuges zusammengeköpft.

Wiesbaden. (Dove f.) Der Erfinder des „Ingenieurischen“ Panzers, Dove, ist gestorben.

Parlamentarische Nachrichten.

-m. Berlin, den 9. Dezember 1895.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser dem Entwurf der Arbeiterschutzbestimmungen für das Sädereigewerbe nach den Vorschlägen der statistischen Kommission zugestimmt hat.

Feuilleton.

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Uebersetzt von Marie Karst.

René stimmte seinem Vater zu. Aber seine Mutter fuhr mit sanfter Beharrlichkeit fort: „Ich habe Ihnen einen Bescheid gemacht. Man muß verstehen können, mein lieber Sohn, wenn man in der Welt vorwärts kommen will.“

verleugnen, den Kopf zu neigen und die Knie zu beugen, dann werde ich das Recht haben, wieder ein Vaterland zu besitzen.

„Frau Mesnant schwiez betäubt. Aber René wurde wieder von schmerzlichen Wünschen gequält, die diese Worte seiner Mutter in ihm wegniefen.“

„Ihr müßt ansetzen, Ihr müßt Euch zerstreuen.“ Er hätte sich, seiner Mutter etwas von jener Liebe zu sagen, die sie als eine jähe Gefahr, ihren Sohn für immer an die Schwanz zu fesseln, bekämpft hätte.

René selbst verzichtete in diesem Jahre auf alles geistliche Treiben. Er hatte verschiedene Gründe dazu, ohne den obersten zu nennen, den er aber nicht verriet.

„Mein lieber Franz!“ „Ich würde Dir zweitausend Franc . . . die Du gewinnst brauchst. Die Akademie für Naturwissenschaften und

Politik hat für das nächste Jahr ein Preisausschreiben erlassen. Den Preis erhält: das beste Werk, das die Notwendigkeit der Erkenntnis, daß die Gewissensfreiheit in den Einrichtungen und Sitten immer mehr einzuführen ist, behandelt.“

René war entschlossen, das Abenteuer zu unternehmen, und ohne irgend jemand außer Lucien etwas zu sagen, füllte er Blatt um Blatt mit seiner kleinen zierlichen Schrift.

Seine Mutter hatte unterdessen ihre wiedererwachte Bemüherung für Paris den Damen Franz anvertraut, die sie eines Tages zu Frau Roberay mitgenommen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

und verboten, weil bei einem Transport Texasfieber vorgekommen ist. (Sies den Beirartikel. D. Red.) — Dann sprach Herr v. Karbozoff. Diesmal verschonte er das Haus mit seiner bimetalistischen Rede, ging aber desto energischer der Sozialdemokratie auf den Leib. Er betont die Notwendigkeit scharferer Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie, sprach von dem Sinken des monarchischen Gefühls, von der Notwendigkeit des Schutzollsystems und von allem Möglichen und Unmöglichen. Auch sprach der Redner davon, daß jetzt ein Ministerium gegen das andere in der Presse heße und verlangte eine einheitliche und entschlossene Regierung. Auf diesen Angriff erfolgte von der Ministerbank selbst keine Entgegnung. Na, Bebel wird ihm morgen die Antwort geben, vorher dürften die Abgeordneten Richter und Enneccerus sprechen. — Unter den sozialdemokratischen Anträgen im Reichstags tag befindet sich auch der Antrag auf unbeschränkte Versammlungs- und Koalitionsfreiheit, die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbe gerichte auf alle in Lohn und Dienst befindlichen Personen, die Einführung des Achtstundentages für alle in einem Arbeits- und Dienstverhältnis beschäftigten Personen, die Aufhebung sämtlicher landesgesetzlicher Sonderbestimmungen über die Rechtsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und des Gefindes, die Aufhebung der Diktaturgewalt im Elsaß, die Einführung der Gewerbeordnung daselbst und die Aufhebung jeder Straftat der Abgeordneten auf Verlangen des Reichstags für die Dauer der Sitzungsperiode sowie der Erlass eines Reichsberggesetzes. Auf diese Anträge gehen wir in nächster Nummer ausführlich ein.

handen, und wenn bis jetzt noch nicht eine Demarkationslinie gefunden ist, die dahin führt, so muß ein anderer Ausweg gesucht werden. Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß das Prinzip des Reichsfinanzreformgesetzes richtig ist, sie halten daran fest, wenn sie auch darauf verzichten, es in diesem Jahre diesem hohen Hause vorzulegen. Sie ersehen aus dem Etat, daß die verbündeten Regierungen den ersten Willen haben, den Etat nach Maßgabe der vorhandenen Steuern festzustellen, daß sie bemüht sind, die Steuerzahlungen im wesentlichen den Rechnung getragen haben. Ich bitte Sie daher, von diesem Gesichtspunkt aus, den Etatentwurf einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. (Beifall rechts.)

Abg. Fr. v. Karbozoff (Centr.) hofft, daß es dem Staatssekretär weiterhin gelingen wird, ohne neue Steuern zu erheben und ohne neue Anleihen zu machen, den Etat zu balancieren. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf die jüngste Volkshaus des Präsidenten Cleveland hinzuweisen, durch die unsere Handelsbeziehungen zu Amerika auf empfindliche Weise berührt werden. Es wäre wünschenswert, wenn der Staatssekretär uns darüber Auskunft gäbe, wie die Regierung sich dazu stellt. Es ist anzunehmen, daß die Finanzverwaltung sich bei den einmaligen Ausgaben für das Militär sehr beschränkt hat, aber die Ausgaben sind doch noch überaus hoch. Vor allen Dingen müssen wir endlich einmal klare der Militärverfassung haben. Ich bitte den Kriegsminister, sich über diese Punkte hier oder in der Kommission zu äußern. Hierbei meinen Erfahrungen ist das Militärverfahren besser als sein Ruf, aber die Hemmschwelle desselben führt zu Verdrüssungen aller Art, und es wäre deshalb im Interesse des Militärs selbst empfehlenswert, wenn ein öffentliches Verfahren angeordnet wird, soweit sich dies mit der militärischen Disziplin vereinbaren läßt. Ueber die Sonntagruhe will ich nicht reden, denn ich würde sonst in das Ressort meines Freundes eingreifen. (Große Heiterkeit.) Für die Marineverwaltung sind die Ausgaben auch zu hoch, hier sind erhebliche Kürzungen gerechtfertigt, besonders bei dem Bau neuer Schiffe.

Staatsmänner aus, den Sie (nach links) so gering schätzen. (Zuruf des Abg. Singer: Sehr richtig!) Heute ist wenigstens der konfessionelle Frieden einigermaßen hergestellt, das Centrum machte den Schuggoll mit, aber was die Sozialdemokratie betrifft, so möchte ich Ihnen ein Bild mitteilen, das mir jemand geschickt hat, der damit vertraut ist. (Zuruf links: Köhler!) Der Betreffende wies mir nach, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die über ungeheure Kapitalien verfügt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten haben, durch Bekräftigung ihrer Anhänger, eine jährliche Einnahme von etwa 5 Millionen (Geschätzter), sie haben ein großes Beamtenpersonal, sie geben weit mehr für Agitationszwecke aus, als irgend eine andere Partei. Dies ist um so ernster als heute ebenso wie vor der französischen Revolution die Pastoren und Juristen schon für sozialdemokratische Ideen sich begeisterten. (Lachen links.) Diese Herren bedenken nicht, daß sie mit Feuer spielen. Auch die Regierung schreit die drohende Gefahr nicht zu meken. Die Lage ist viel ernster als früher. Ich kann nur wünschen, daß die Regierung in die Lage kommt, Ruhe, Ordnung und Wohlstand ebenso herzustellen, wie es unter Bismarck der Fall gewesen. (Lachen links.) Aber dazu ist nötig, daß diejenigen, die dazu berufen sind, sich nicht gegenseitig bekämpfen, und wenn ich sehe, daß ein Ministerium gegen das andere heßt, wenn ich sehe, wie die Köhlerische Zeitung, Hamburger Korrespondent und andere halbamtliche Blätter, die zu den verschiedenen Ministerien Beziehungen haben, gegen einander auftraten, so beweist es, daß wir heute keine einheitliche Regierung haben. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Hierauf wird die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

3. Sitzung Montag, den 9. Dezember, 2 Uhr.

Das Haus ist heute schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge betr. Einstellung der gegen die Abgg. Stadthagen, Liebturck, Dirschel, Fischer, Müller (Waldeburg) schwebenden Strafverfahren. Diese Anträge werden sonst einstimmig ohne Debatte angenommen, nur gegen die Einstellung des gegen den Abgeordneten Liebturck wegen Majestätsbeleidigung schwebenden Strafverfahrens stimmen die Konservativen.

Es folgt die erste Lesung des Etats. Staatssekretär Graf Posadowsky: Aus der Thatsache, daß im Rechnungsjahr 1894/95 die Einzelstaaten an das Reich nur eine Barzahlung von 2 1/2 Millionen geleistet haben und dem Reich durch seine eigene Wirtschaft ein Ueberschuß von 7 Millionen zugeflossen ist, hat man den verbündeten Regierungen suggeriert, daß der Vorschlag für das Etatsjahr 1894/95 die Einnahme zu niedrig eingestellt habe, um daraus eine feste Stütze für die Begründung neuer Steuerentwürfe zu gewinnen. Diese Annahme kann ich als durchaus unzutreffend und unrichtig zurückweisen. Der verhältnismäßig günstige Abschluß des Jahres 1894/95 war indes nicht allein eine Folge erhöhter Einnahmen, sondern wesentlich verminderter Ausgaben und das verdanken wir besonders der Heeresleitung.

Bergleichen wir das Mehr und Minder von 1895/96 miteinander, so ergibt sich ein Ueberschuß von etwa 11 1/2 Millionen Mark für eigene Rechnung des Reiches. Die Bälle haben einen Mehrextrag von im ganzen 25 1/2 Millionen ergeben. Dazu kommt noch, daß die Kosten für die Erhebung von 7 auf 4 Millionen gesunken sind. Die Börsenkurse hat einen Mehrextrag von 8 Millionen Mark ergeben. Die Branntweinverbrauchsabgabe hat dagegen eine Mindereinnahme von 3 1/2 Millionen Mark ergeben. Dieser Ausfall kommt größtenteils daher, daß wir bei Aufstellung des Etats 95/96 darauf gerechnet haben, daß das Kontingent, welches im Jahre 1893/94 bemessen worden ist, auch im Jahre 1894/95 zur Abtrennung gelangte. Das ist jedoch nicht der Fall gewesen, es ist mindestens die Hälfte dieses Kontingents zurückgehalten und wird erst nach dem 1. April des folgenden Jahres vollständig abgetrennt sein. Im ganzen werden die Mehreinnahmen aus den Bällen, der Tabaksteuer usw. eine Höhe von 33 1/2 Millionen erlangen. Hiervon gehen ab Mindereinnahmen der Verbrauchsabgaben aus der Branntweinsteuer von 3 1/2 Millionen. Hieraus ergibt sich, daß die Bundesstaaten für das laufende Rechnungsjahr auf eine außerordentlich Mehreinnahme von 30 Millionen zu rechnen haben. (Hört, hört! links.) Da aber an Rationalarbeitsträgern 10 Millionen Mark mehr erforderlich sind, so werden die Bundesstaaten vom Reich zwanzig Millionen Mark herauskommen. (Hört, hört! links.) Das ist jedoch nur eine ungefähre Schätzung. Die genauen Zahlen werde ich Ihnen in der Kommission auf Grund des Dezemberabschlusses geben. Wie Sie aus der Denkschrift ersehen, haben wir einen Versuch gemacht, die Beamten in ihrem Gehältern auszubessern. Eine Erhöhung der Gehälter sämtlicher Beamten jedoch vorzunehmen, dazu fehlt es uns zur Zeit an Mitteln. Redner geht sodann auf die einzelnen Etats des Jahres 1896/97 ein.

Die Finanzreform, welche die verbündeten Regierungen Ihnen vorgelegt haben, ist ja leider nicht zu Stande gekommen. (Hört, hört! links.) Das Bedürfnis aber, den Einzelstaaten irgend eine feste Linie in den Anforderungen, die das Reich an sie erhebt, zu stellen, ist vor-

Handen, und wenn bis jetzt noch nicht eine Demarkationslinie gefunden ist, die dahin führt, so muß ein anderer Ausweg gesucht werden. Die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß das Prinzip des Reichsfinanzreformgesetzes richtig ist, sie halten daran fest, wenn sie auch darauf verzichten, es in diesem Jahre diesem hohen Hause vorzulegen. Sie ersehen aus dem Etat, daß die verbündeten Regierungen den ersten Willen haben, den Etat nach Maßgabe der vorhandenen Steuern festzustellen, daß sie bemüht sind, die Steuerzahlungen im wesentlichen den Rechnung getragen haben. Ich bitte Sie daher, von diesem Gesichtspunkt aus, den Etatentwurf einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. (Beifall rechts.)

Abg. Fr. v. Karbozoff (Centr.) hofft, daß es dem Staatssekretär weiterhin gelingen wird, ohne neue Steuern zu erheben und ohne neue Anleihen zu machen, den Etat zu balancieren. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf die jüngste Volkshaus des Präsidenten Cleveland hinzuweisen, durch die unsere Handelsbeziehungen zu Amerika auf empfindliche Weise berührt werden. Es wäre wünschenswert, wenn der Staatssekretär uns darüber Auskunft gäbe, wie die Regierung sich dazu stellt. Es ist anzunehmen, daß die Finanzverwaltung sich bei den einmaligen Ausgaben für das Militär sehr beschränkt hat, aber die Ausgaben sind doch noch überaus hoch. Vor allen Dingen müssen wir endlich einmal klare der Militärverfassung haben. Ich bitte den Kriegsminister, sich über diese Punkte hier oder in der Kommission zu äußern. Hierbei meinen Erfahrungen ist das Militärverfahren besser als sein Ruf, aber die Hemmschwelle desselben führt zu Verdrüssungen aller Art, und es wäre deshalb im Interesse des Militärs selbst empfehlenswert, wenn ein öffentliches Verfahren angeordnet wird, soweit sich dies mit der militärischen Disziplin vereinbaren läßt. Ueber die Sonntagruhe will ich nicht reden, denn ich würde sonst in das Ressort meines Freundes eingreifen. (Große Heiterkeit.) Für die Marineverwaltung sind die Ausgaben auch zu hoch, hier sind erhebliche Kürzungen gerechtfertigt, besonders bei dem Bau neuer Schiffe.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Gehausucht wurde am Donnerstags tag bei dem sozialdemokratischen Vertrauensmann in Friedenau, Otto Gille.

Es ist bekannt, daß unter der früheren Regierung aus dem Vermeerverband entlassenen Ueberbleibsel des bekannten Stripes der Kavallerie-Offiziere wurden auf Vorschlag des Kriegsministers in den Status der Reserve-Offiziere eingereiht. Potsdam. Die Verhandlung gegen Affior Böhman vor der Disziplinarkammer ist vertagt worden. Trier. Im Walde bei Friedenau fand man das 15 jährige Mädchen Fiesch, das seit Wochen vermißt wurde, als Leiche; es liegt unkenntlich vor. Die Polizei soll dem Thäter auf der Spur sein.

Herzue, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Freie Religions-Gesellschaft Magdeburg. Gemeinde-Versammlung Mittwoch abend 8 1/2 Uhr. — Donnerstag, den 12. d. M., abends punkt 8 1/2 Uhr: Versammlung der Gewerbe gerichts beisther (Arbeitnehmer) in der Centralherberge, Kl. Klosterstraße 15, bei Grothum. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist pünktliches Erscheinen aller Anwesenden notwendig. Ein Naturheilverein für Wilhelmstadt wurde nach einem am Donnerstag im Laisenpark von Herrn Dr. Pirchfeld gehaltenen Vortrage gegründet. In die vorbereitende Kommission wurden die Herren Mühlste, Schmidt und Wend gewählt. Verein Deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle Neustadt.) Versammlung im Restaurant zur Gewerkschaft, Schmidtstraße 58. In derselben hält Herr Dr. Pirchfeld einen Vortrag über die Ernährungstage. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, recht eifrig für die Versammlung zu agitieren. — Mittwoch, den 11. Dezember: Gesangsverein „Vorwärts.“ Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Spitzis, Moldenstraße. Gemischter Chor „Hoffnung.“ Übungsstunde jeden Mittwoch abends 8 Uhr in Balzers Restaurant, Klosterbergstraße 5. Burg. Gesangsverein „Vorwärts.“ Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei C. Jaffe, Holzstraße 2. Arbeiter-Gesangsverein „Gleichheit.“ Gr. Otterleben. Jeden Mittwoch abends 9 Uhr Übungsstunde bei Gastwirt Hamel. Naturheilverein Neustadt. Alle Mittwoch abend für Männer, alle Freitag abend für Frauen Übungsabende.

Prüfkaften. M. K. In nächster Nummer — Eine Anzahl Fragen sind eingegangen ohne Beihaltung der Abonnements-Lautung. Diese Fragen bleiben vorläufig unberücksichtigt — R. Aus Hamburg werden wir benachrichtigt, daß die Maschinenfabrik Boldt & Vogel Metallarbeiter in Magdeburg suchte; in Hamburg sind jedoch hunderte Metallarbeiter arbeitslos.

Wasserstände. Table with columns: Ort, Tibe., 8. Dez., 9. Dez., Fall, Bestand. Rows include: Anfig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roslan, Verdy, Magdeburg, Langensalza, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Lauscha.

Franz Burger (früher H. O. Lange) Moldenstr. 36. Alte Neustadt. Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle ich zu billigen Preisen in schöner Auswahl: Für Damen und Mädchen: Stoffe zu Gesellschafts-, Haus- und Straßenkleidern, Wäsche jeder Art, Unterröcke, Schürzen, seidene Halstücher, Kapotten, Schultertragen, Gesellschafts-Umsteck- und Umschlagetücher. Für Herren und Knaben: Fertige Garderobe für jeden Zweck, Jagdwesten, Normal-Hemden und -Hosen, Halstücher, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Schlipse, Manschettenknöpfe, Hosenträger. Sämtliche Leinen-, Wollen- und Baumwollstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Barchentlaken und Schlafdecken, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe und Strickwollen usw. Jeder meiner werten Kunden erhält je nach Einkauf ein hübsches Weihnachtspäsent! Sonntags bleibt das Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Verkauf der Waren aus der

Gebrüder Zweig'schen Konkursmasse

und anderer Waren

Sudenburg, 117 Breite Weg 117.

Das Lager enthält: Normalhemden, Beinkleider, Kapotten, Wäsche, Röcke, Korsetts, Leinen, Gardinen, Bettdecken, Handtücher, Krawatten, Taschentücher, Strümpfe, Lächer, Besamanten, Handschuhe, Wolle und viele andere Artikel, welche sich zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignen.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts in

Nleiderstoffen, Seidentwaren, Baumwollwaren, Damenmänteln, Kindermänteln, Schürzen, Coupons, Tüchern usw.

Breiteweg 30 Meyerhof & Löwenberg Breiteweg 30.

Kohlenkasten

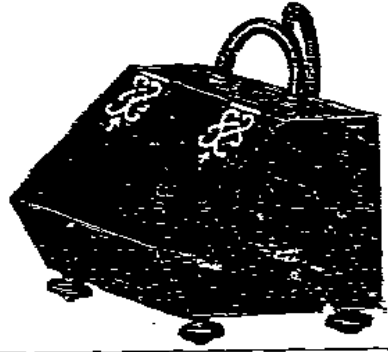
(Zuliform)

in seiner Ausführung von 3.00 Mark an empfiehlt

C. Marquardt

Gr. Junkerstr. 6a

der „Buckauer Bierhalle“ gegenüber.



Schaukelpferde von 5.50 an

Schulmappen und Schultaschen, Damentascher, Portemonnaies, Hosenträger, reell gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.

W. Todtenhoff, Sattlermstr., Johannisfahrtstr. 2.

Otto Heyer

Feldstr. 59 Buckau Feldstr. 59

Buchbinderei u. Papierhandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich eine große Auswahl in

Portemonnaies, Cigarren-, Ring- u. Visitentaschen, Photographie-, Poesie- und Schreibalbums, Albumblätter von 20 1/2 an, hochelegante Papier-Ausstattungen, Gesangbücher mit Goldschnitt von 3 M an, Märchen- und Bilderbücher, Bücherträger, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Bilderrahmen in allen Größen, Tuschkasten und Würfelspiele in jeder Preislage.

Weihnachtsarbeiten werden sauber und billig angefertigt.

Restaurant zum Granatapfelter

Knochenhauermeisterstraße 18

besonders feinen kräftigen Mittagstisch, sowie gute hiesige und fremde Biere. Heute, Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 9 Uhr

Herren-Essen mit musikal. Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein

Aug. Sahnemann.

Feitgeschenke

aus dem Verlage von

J. H. W. Dick in Stuttgart.

Naturwissenschaftliche Werke.

- Schöler, Selbstschöpfung und Selbstaufergang. Preis gebunden 3.50 Mk.
 - Hommel, Die Geschichte der Erde. Preis gebunden in Prachtband 5.90 Mk.
 - Rangfavel, Der Mensch und seine Väter. Preis gebunden in Prachtband 5.50 Mk.
 - Hommel, Die Pflanzenwelt. Preis gebunden in Prachtband 5.50 Mk.
 - Hommel, Die Tierwelt. Preis gebunden in Prachtband 7.10 Mk.
 - Noelting, Die Darwin'sche Theorie. Preis gebunden 2 Mk.
- Zu beziehen durch die Expedition der Volkstimme.

reichhaltiges Möbel-Lager

Bringen hiermit unter

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister Große Steinernenschstraße Nr. 7.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert) Thaschel von Fed in 1 Stunde nach d. vorzügl. Schule = ohne Lehrer u. ohne Notenkenntnisse = erlernb Größe 56x36 cm 22 Seiten, hochfein u. haltbar gearbeitet, Ton wundervoll. (Prachtinstrument.) Preis nur Mk. 6.— mit Equie und allem Zubehör. Umtausch gestattet. Garantieren wird beigefügt. O. C. F. Miether. Hannovers Harmonika u. Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Sternborjeldstr. 19. NB. Allen werten Bestellen gebe noch 1 fl. Musikinstr. umsonst nur damit Sie sich von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen können. D. D.

1 vorzügl. beheizt. Bettst. Sprungf. Matr. nur 26 Mk., sowie 1 prachvoll. Bett nur 50 Mk. Breiteweg 24 I. I. Eingang Seiwitzer. 644

Zum Weihnachtsfeste empfehle sämtl. Schulbedarfsartikel, Spielwaren, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Photographie- u. Poesie Albums in groß Auswahl zu bill. Preisen. P. Becker Buchbinderei und Papierhandlung Rottersdorferstrasse 1a.

Buckau Buckau Puppen-Perücken werden von ansäuernden Haaren sauber und billig angefertigt. Puppenköpfe werden freigeit und geschminkt. A. Wölckner, Friseur Schönebeckstr. 18.

!! Billig !! Grüne Heringe 1 Pfd. 5 Pf., 6 Pfd. 25 Pf. Bündlinge, Riste 70 Pf. Schönebeckstr. 14. 2180

Meine Liebste Arbeit ist, Uhren zu reparieren, welche noch nie richtig und gut gegangen sind. Eine heute neue Zeituhr kostet 1 Mk., Glas Uhren oder Uhren à 25 Pf. Neue Uhren sehr billig, Garantie 3 Jahre, bei Hermann Siede, Uhrmacher, Magdeburg, Berlinerstr. 23, links a. d. Weg. Alles Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Möbel 2133 jeder Art in Kaffee und Büfen Sofas von 45 Mark an, Küchenschränke von 20 Mark an, Anrichte von 19 Mark an bei E. Kühne, Buchan Schönebeckstrasse 47.

Bester Hut! Three Shillings hat. Größtes Hütlager der Provinz mit Garantie für dauerhaftes Tragen. Einziger Preis 3 Mk. 15 Pf. 159 Br. Weg 159

Grosser Gelegenheitskauf. 20 nussb. Pfeilerschränke à 15 Mk., 30 nussb. Kleiderschränke u. Vertikows 30 Mk., 200 Bettstellen 10, 12, 14, 15, 18-25 Mk., Matratzen 15, 18, 20-27 Mk., 40 Plüsch-Diwans 50, 55, 60, 70 Mk., Sofas 25, 30, 35-40 Mk., 2ssal. Tische, 12 Küchenschränke, Anrichte 18 Mk. Bäßiger wie in jedem Privat-Verkauf. 2124

Georg Mook Nur Breiteweg 89-90. 2 wunderbar. Seiten für nur 19 und 20 Mk., mit 2 Heißern. Lemsdorferweg 5, I. I. Seeburg.

Brot! B. Hienzsch Klosterbergestr. 13. Namensbrot, 7 Stück für 3 Mark, und einsehn. 2088 Stempelbrot, à Stück 50 Pfennig, ckt. 7 Pfund schwer

Freie Religions-Gesellschaft. Mittwoch, den 11. Dezember 1895 abends 8 1/2 Uhr 2181

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt Magdeburg, Satobstrasse 3 früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf

Stadt-Theater. Mittwoch, den 11. Dezember 1895. Der Eid. Freigabe in 4 Akten (5 Bildern) von Cornelle.

Wilhelm-Theater. Mittwoch, den 11. Dezember. Schauspiel 3 1/2 Uhr. Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Der gestiefelte Kater. Weihnachts-Märchen von C. K. Körner. Abend-Vorstellung: Der Bettelstudent.

Küchenzettel der Magdeburger Hausfrauen. 1. Küche Lindenstr. 57; 2. Küche Gertrudstr. 7; 3. Küche Schönebergstr. 61, Krefeld.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Damenbundes. Breiteweg 82. Mittwoch: Brühsuppe mit Klößchen, sau. Linzen mit frischer Wurk. Donnerstag: Hefergrühsuppe, Königsberg Klöpf mit Salzkartoffeln. Freitag: Brühsuppe, braunen Kohl mit Schweinebraten und Kartoffeln. Sonnabend: Kartoffelsuppe, Macaroni mit Schinken

Standesamt. Magdeburg, den 9. Dezember 1895. Aufgebote: Arb. Friedrich Wilhelm Bühne in Mügel mit Dorothea Friederike Käppler in Gärtenmühle. Arb. Waldemar Julius Todmeier in Budau mit Agnes Friederike Marie Saalmanu in Klein Kragau. Zimmermann Otto Wente mit Julie Wagner in Erfurt. Schriftf. Herrh. Uehler mit Wilhelmine Uehler in Erfurt. Maurer Herm. Tieg mit Emma Morlock in Plöbly.

geburt: Bildy, S. des Arbeit. August Bierau. Wilhelm, S. des Credele. wärters Vincent Lamploswski. Arthur, S. des Carlwirts Erich von Uerpburg. Paul, S. des Schneidemeisters Paul Groß. Arthur, S. des Schlossers Arthur Ed. Eiseb. E. des Metallrehers Paul Bois. Erna, unehelich. Elisabeth, unehelich. Todesfälle: Anna, T. d. Wasthinsche. Ludwig Berz, 4 T. Otto, unehelich, 3 T. Hermann Krauß, Porzellandreher, 41 T. 2 T. Elisabeth geb. Kamprecht, Ehefrau des Schuhmachermeisters August Schickel, 72 J. 8 M. 17 T. Gertrud, T. des verarbeit. Gustav Hamann, 2 J. 3 M. 6 T. Frau Friederike Berger geb. Lotz, 43 J. 10 M. Anna geb. Hoppe, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Böder, 40 J. 5 M. 9 T. Gottlieb Wagner, Militär-Insp. 60 J. 9 M. 25 T. Ludwig, T. d. Maurers Karl Kerber, 5 M. 7 T. Jean geb. Spiel, Ehefrau des Herrenkleidmachers Alfred Geisler, 22 J. 3 M. 21 T. Fritz, unehelich, 20 T. Bernhard, S. d. Kupfers Gustav Herholz, 1 J. 5 T.

Sudenburg, den 9. Dezember 1895. Aufgebote: Arbeiter August Job. Botsch mit Theresie Ernestine Raschewski in Kemsdorf. Arbeiter Thomas Wedt mit Witwe Karawa, Dorothea geb. Bährmann. geburt: Karl, S. des Arbeiter. Albert Hilde. Karl, S. des Arbeiter. Karl Hehne. Todesfälle: Christ. Mann, Handelsmann, 46 J. 2 T. Margarete, T. d. Restaurateurs Adolf Dreiß, 9 M. 8 T. Buckau, den 9. Dezember 1895. Aufgebote: Schlosser Marius Fried. Alwin Gustav Hamppe mit Agnes Marie Hermine Bertha Schulte hier. Reffell. Friedrich Wilhelm August Hedenholz mit Marie Friederike Otto in Stenbal. geburt: Robert, S. des Eisenh. Schlossers August Reiß. Johanne, T. d. Restaurateurs Karl Krümer. Charlotte, unehelich. Erich, S. des Schlossers Johann. Fritz, S. des Uhrmachers W. Fähring. Todesfälle: Bücher Gustav Wilhelm, 59 J. 7 M. 8 T.

Neukadt, den 9. Dezember 1895. Heheligungen: Fabrikant Friedrich Albrecht mit Luise Heine. Zimmermann Otto Krefelbaum mit Agnes Vollupp. geburt: Frieda, T. des Arbeit. August Koch. Margarete, T. des Eisenh. Carl. Friedrich Jenisch. Ernst, S. des Schlossers Wilhelm Schmidt. T. des Arb. Hermann Schneider. Todesfälle: Paul Otto Richter, unehelich, 3 M. 19 T. Paul, S. des Restaurateurs Franz Schmidt, 1 J. 5 M. 1 T. Ernie, T. des Schuhmachers Gottf. Richter, 25 T. — Witwe Wäg, Marie in Sudenburg, 67 J. 11 M. 3 T. Horst als Beilage der Kunde

wurde aber insofern Rechnung getragen, daß die Zuschläge...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Bei der Berechnung der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Agarwolllieferer.

Die Agarwolllieferer haben gegen das neue Steuergesetz...

Die Agarwolllieferer haben gegen das neue Steuergesetz...

Die Agarwolllieferer haben gegen das neue Steuergesetz...

Die Agarwolllieferer haben gegen das neue Steuergesetz...

gar nicht anders als durch solche Hintergedanken...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die jetzigen Steuern für den Betrag der Steuern...

Die Steuerleute der Landbewohner.

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner.

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner.

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...

Die Steuerleute der Landbewohner...